

Erscheint am 2. März 2026

Fünf Fremde. Eine Insel. Kein Entkommen.

Romy Fölck im Interview zu ihrem Thriller „Fünf Fremde“

Originalausgabe

Lübbe, Hardcover

384 Seiten

ISBN 978-3-7577-0183-3

22,- € (D), 22,70 € (A), 29,90 SFr.

Auch erhältlich als eBook und Lübbe Audio -

Gelesen von Anne Moll, Gabriele Blum, Chris Nonnast,

Johannes Quester, Lena Tiemann und Camille Dombrowsky



*Sturm, eine Insel ohne Ausweg und fünf Menschen, die ihre Vergangenheit eingeholt hat. In unserem **Interview spricht Romy Fölck** über ihren ersten psychologischen Thriller „Fünf Fremde“, über die beklemmende Kraft der Insel Neuwerk, intensive Recherchen vor Ort – und darüber, warum alte Schuld niemals einfach verschwindet. Ein Gespräch über Orte, die unter die Haut gehen, und Geschichten, die lange nachhallen.*

1. In „Fünf Fremde“ kehren Menschen an einen Ort zurück, den sie innerlich nie verlassen haben. Was sagt diese Geschichte über Ihre Faszination für Erinnerung, Schuld und das, was wir verdrängen?

Für mich sagt diese Geschichte aus, dass wir uns nicht loslösen können von Taten, Geschehnissen oder falschen Entscheidungen, egal wie lange sie zurückliegen. Wenn wir sie nicht verarbeitet und wir uns mit unserer Schuld nicht auseinandergesetzt haben, kann sie uns auch Jahrzehnte später noch einholen.

2. Neuwerk ist ein ungewöhnlicher, sehr atmosphärischer Schauplatz. Wann und wie ist die Idee entstanden, die Handlung ausgerechnet auf diese Insel zu verlegen?

Das war eher ein Zufall. Ich kannte Neuwerk gar nicht, bis eine Freundin mir erzählte, dass sie auf dieser Insel in der Nähe von Cuxhaven ihre Sommer verbrachte. Irgendwann sind wir gemeinsam hingefahren, und es war Liebe auf den ersten Blick. Mir war klar, dass auf dieser drei Quadratmeter großen Insel mit knapp zwanzig Einwohnern mein erster psychologischer Thriller spielen muss.

3. Was hat Sie an Neuwerk besonders inspiriert: die Abgeschlossenheit, die Naturgewalten, die Geschichte der Insel – oder die Tatsache, dass man ihr zeitweise nicht entkommen kann?

Wahrscheinlich eine Mischung aus allem. Als ich in einem Artikel las, dass es bei ungünstiger

Witterung schwierig werden kann, Neuwerk vom Festland aus zu erreichen, war mir klar, dass ich hier ein Locked-Room-Setting nutzen kann, insbesondere wenn ein Orkan auf Neuwerk zusteuert.

4. In „Fünf Fremde“ spielt ein aufziehender Orkan eine zentrale Rolle. Welche Bedeutung haben Wetter und Natur als dramaturgische Elemente für die Spannung des Romans?

Ein solcher Sturm ist natürlich perfekt, um Spannung zu erzeugen und dramaturgisch fast schon ein weiterer Gegenspieler, da die Figuren nicht nur von der Bedrohung durch das menschliche Böse, sondern auch von einer unbändigen Naturgewalt an ihre Grenzen gebracht werden. Es war wunderbar, diese Sturmszenen zu schreiben.

5. Sie beschreiben die Insel und ihre Stimmung sehr eindringlich. Wie intensiv war Ihre Recherche vor Ort – und gab es Momente auf Neuwerk, die direkt in den Roman eingeflossen sind?

Ich habe die Insel mehrfach für mehrere Tage besucht und dort großartige Unterstützung von den Bewohnern sowie den Betreibern der beiden Schullandheime auf Neuwerk erfahren. Eingeflossen sind jedoch viele Erlebnisse und Erzählungen meiner Freundin aus ihrer Kindheit auf Neuwerk. Daneben war die Besichtigung des sich momentan in Sanierung befindlichen Leuchtturms ein Erlebnis, das ich direkt für ein paar schaurige Szenen im Roman verarbeitet habe.

6. Viele Ihrer Bücher kreisen um Landschaften, die rau, still und unnachgiebig sind. Wetter, Meer und Landschaft wirken wie der perfekte Rahmen für diesen Thriller. Was können Naturgewalten erzählen, was menschliche Dialoge nicht leisten?

Ich bin ein Landkind und liebe es, draußen in der Natur zu sein, auch wenn ich viele Jahre in verschiedenen Städten gelebt habe. Immer wieder wird mir klar, dass die Natur wunderschön ist, aber auch bedrohlich durch ihre unbezähmbaren Naturgewalten. In Norddeutschland haben wir in der Wintersaison häufig Stürme, die teilweise lebensbedrohlich werden können. Für mich war es nahelegend, eine solche Extremwetterlage für eine dramatische Untermalung in einem Thriller zu nutzen.

7. Norddeutschland spielt erneut eine große Rolle. Was verbindet Sie persönlich mit dieser Region – und warum eignet sie sich so besonders für dunkle Geschichten?

Ich wurde nicht in Norddeutschland geboren, jedoch ist dieser wunderschöne Landstrich zwischen den Meeren schnell zu meiner zweiten Heimat geworden, als mein Mann und ich in die Elbmarsch bei Hamburg gezogen sind. Ich liebe das flache Land, die Elbmarsch insbesondere und die Nähe zu Ost- und Nordsee sowie die manchmal etwas einsilbige und raue Seite der Norddeutschen.

8. Die Figuren tragen alle ihre ganz eigenen Geheimnisse mit sich. Gab es eine Figur, die Ihnen beim Schreiben besonders nahegekommen ist – oder die Sie besonders herausgefordert hat?

Besonders nah beim Schreiben waren mir die Kriminalkommissarin Annika Lundt, da ich nun mal vom Krimischreiben komme. Aber auch die Journalistin Sinje Bianchi war mir sehr nah, weil sie Autorin ist, die an einem True-Crime-Roman arbeitet. Herausfordernd war dagegen die Nonne, Schwester Charlotte, weil ich atheistisch erzogen wurde und für ihre Figur in eine ganz fremde Welt eintauchen musste.

9. Der Roman springt zwischen Gegenwart und Vergangenheit. Was hat Sie an der Idee gereizt, ein traumatisches Ereignis von vor dreißig Jahren langsam freizulegen?

Ich selbst mag Bücher, in denen lang zurückliegende Ereignisse in der Gegenwart wieder Brisanz

erlangen. Ich mag es auch beim Schreiben, Geschehnisse von damals und von heute miteinander zu verweben, bis ein stimmiges Ganzes entsteht.

10. Ihre Figuren sind keine Heldinnen oder Helden, sondern Menschen mit Brüchen und dunklen Flecken. Interessieren Sie gerade diese Unvollkommenheiten am Menschen?

Kein Mensch ist nur gut oder nur böse. Gerade diese Gratwanderung bei jeder Figur macht es doch interessant, sie auszuloten. Wo ist der gute Kern beim Täter oder das dunkle Geheimnis bei einer sympathischen Figur? Diese Grenzen zu verschieben, wer gut und wer böse ist, treibt mich beim Schreiben ganz besonders an.

11. Sie erzählen von einer Schuld, die dreißig Jahre überdauert. Glauben Sie, dass alte Schuld jemals wirklich vergeht – oder fordert sie irgendwann ihren Preis?

In unserem Rechtssystem verjähren die meisten Straftaten nach einer gewissen Zeit, außer sehr schwerwiegende, wie zum Beispiel Mord. Ich jedoch denke, dass die moralische Komponente einer Tat, die jemand anderem schadet, davon losgelöst ist. Dass jeder, der eine Schuld auf sich geladen hat, irgendwann bestraft oder im Inneren davon aufgefressen wird.

12. „Fünf Fremde“ ist Ihr erster psychologischer Thriller. Wie haben Sie selbst den Wechsel von der bekannten Elbmarsch-Krimireihe zu einem psychologischen Thriller erlebt: eher als Befreiung, als Risiko oder als logischen nächsten Schritt?

Ich bin ein Mensch, der immer wieder neue Herausforderungen sucht. Somit war es wohl ein logischer Schritt nach sechs Bänden meiner Reihe vom Whodunnit-Krimi wegzugehen und einen Thriller zu schreiben, was eine große Freude war.

13. Psychologische Spannung lebt oft von Andeutungen und dem Unausgesprochenen. Wie finden Sie beim Schreiben das richtige Maß zwischen Offenlegen und Zurückhalten von Informationen?

Das bereitet mir beim Schreiben überhaupt den größten Spaß, damit zu spielen, was der Leser bereits weiß, zu wissen glaubt oder herausfinden möchte. Oft ist es ein Aufblättern von Informationen, deren geschicktes Weglassen und das Einweben von Andeutungen. Darüber hinaus ist es immer wichtig, Figuren mit inneren Brüchen zu erschaffen, die diese psychologische Spannung erzeugen.

14. Was haben Sie beim Schreiben dieses Romans über sich selbst gelernt – vielleicht etwas, das Sie vorher nicht wussten?

Ich habe gelernt, dass man manchmal an Grenzen gehen muss, um sich neu zu erfinden. Meine Lektorin weiß garantiert, was ich damit meine.

15. Was wünschen Sie sich, dass Leserinnen und Leser empfinden, wenn sie die letzte Seite von „Fünf Fremde“ umblättern?

Ich wünschte mir, dass meine Leser mehr Spannungsstoff von mir lesen wollen und nach Neuwerk reisen, weil sie diese Insel unbedingt selbst erleben möchten.

Das Interview stellen wir gern zum honorarfreien Abdruck zur Verfügung. Wenn Sie kürzen möchten, nehmen Sie bitte komplette Frage-und-Antwort-Bausteine raus. Bei Kürzungswünschen der einzelnen Antworten bitten wir vorab um Rückfrage.